



Letzte Probe

Juliette der Linse in unverhüllter Schönheit, und weder die Solistinnen noch die

Chormädels verwehren der Kamera hierzu den Eintritt. Sie alle fahren ruhig in ihrer gewohnten Beschäftigung fort.

Sie schminken und pudern sich — obwohl es zur Zeit in Paris die „große Mode“ ist, in dem Privat-

leben ungeschminkt einherzugehen — und sie manicuren und polieren, sie malen und tuschen und feilen und kämmen und bürsten und waschen und färben in einer vorbildlichen Unermüdlichkeit. In diesen mehr oder weniger intimen Beschäftigungen hat der Photograph sie uns festgehalten und gibt uns einen kleinen Einblick in das Getriebe, das für den Außenstehenden von jeher seinen großen Reiz hatte und auch in Zukunft behalten wird.

Während in Berlin und den anderen großen deutschen Städten der Zutritt zu den Garderoben „Unbefugten strengstens untersagt“ ist, worüber ein bärtiger Zerberus, mitunter eine ebenso bärtige Zer-

berussin eifersüchtig wacht, ist der Zutritt in den französischen und größtenteils auch in den englischen Theatergarderoben bei entsprechender Anmeldung oder Bekanntschaft gestattet. Auch hier wird man einen Unterschied machen zwischen der Oper, den seriösen Theatern und den Revuebühnen. Eine Zeitlang, als mal der Besuch hinter den Kulissen zu gewaltige Dimensionen annahm und die hinter der

Szene herumwimmelnden Zylinder Herren den Gang der Vorstellung störten, wollten die Pariser Theaterdirektoren absolut abbauen. Sie erließen ein Verbot, das nur den Intimen des Hauses das Betreten der Kulissen gestattete. Aber siehe da, plötzlich waren nur „Intime“



Vor dem Auftritt



Spieglein, Spieglein an der Wand — —